

Auch ohne Cabrio zu jung für den Ruhestand

Institut für Publizistik ehrt Professoren mit Fest-Symposion

sug. MAINZ. Wie die öffentliche Meinung entsteht, nach welchen Kriterien Nachrichtenagenturen aus einer Flut von Meldungen auswählen und ob möglicherweise politisch selbst links stehende Kameramänner konservative Politiker im Wahlkampf

schlecht aussehen lassen: Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich das Mainzer Institut für Publizistik (IfP) seit mehr als vier Jahrzehnten. Mit Hans Mathias Kepplinger und Jürgen Wilke – die beide im vergangenen Jahr

ihren 65. Geburtstag feiern konnten – haben die Kommunikationswissenschaftler gestern zwei herausragende Professoren der Mainzer Hochschule geehrt, die dem 1966 von Elisabeth Noelle-Neumann gegründeten Institut von Anfang an verbunden sind. Nichts anderes als ein zweitägiges Fest-Symposion, bei dem auch heute noch einmal viele Ehemalige sowie weitere Fachkollegen das Wort ergreifen werden, sei dafür in Frage gekommen, sagte der Geschäftsführende Leiter des IfP, Gregor Daschmann, bei der Eröffnung im Erbacher Hof.

In Anbetracht von mehr als 200 Teilnehmern aus dem In- und Ausland, die sich zu einem guten Teil seit Jahren kennen und schätzen, waren die Organisatoren gut beraten, genügend Kaffeepausen einzuplanen. So blieb zwischendrin immer mal wieder Zeit, um sich etwa von Kepplinger das Ende seines jahrelang imageprägenden VW-Cabrios beschreiben zu lassen, das trotz aufwendiger Instandsetzungsarbeiten zuletzt im warmen Zustand einfach nicht mehr anspringen wollte.

Beide eint nicht nur das Alter, sondern auch, dass sie mit 65 Jahren nicht an Ruhestand denken. Die zuständige Ministerin, Doris Ahnen (SPD), habe ein Einsehen ge-

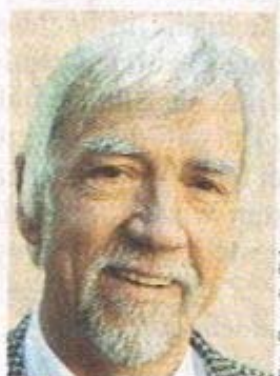


H. Kepplinger

habt, erklärte Daschmann, und die von beiden beantragten Verlängerungen genehmigt. Über das nun offiziell erlaubte „Hinausschieben des Ruhestandes“, wie der Vorgang in der Amtssprache heißt, könnten sich nicht nur die noch immer voller Tatendrang steckenden Professoren freuen, sondern alle, die mit dem Institut auf diese oder jene Art zu tun hätten.

Als „Qualitätsgaranten“ bezeichnete der Dekan des Fachbereichs, Volker Wolff, die mit Familie in der ersten Reihe sitzenden Jubilare; und er sprach angesichts einer ähnlich verlaufenen Karriere vom „Gleichschritt der Exzellenz“. Bei alledem stand der oftmals mit zugespitzten Thesen provozierende Kepplinger öfter in der vor allem von Medienschaffenden geäußerten Kritik. Dabei sei es dem Wissenschaftler gerade in seinen Vorlesungen gelungen, mit einfacher Sprache, kurzen Sätzen und anschaulichen Beispielen komplexe Forschungsinhalte anschaulich zu vermitteln, lobte der Kepplinger-Laudator Marcus Maurer.

Bei dem auf Mediengeschichte spezialisierten Wilke sei in zunehmendem Alter gar eine wachsende Schaffenskraft festzustellen, erklärte Professor Carsten Reine mann, der die Lobrede auf seinen einstigen Ziehva-



Jürgen Wilke

ter hielt. Nicht ganz ernst gemeint, hatte er einen „linearen Trend“ ermittelt, dem zufolge die von Wilke veröffentlichten Beiträge um 0,4 Publikationen jährlich steigen. Und so stand ein Ergebnis schon zu Beginn des Fest-Symposions fest: Bei zwei Publizistikprofessoren, die Hunderte von Magisterarbeiten betreut, etwa ebenso viele wissenschaftliche Beiträge selbst verfasst und zudem eine stattliche Zahl an Büchern herausgegeben haben, darf noch mit vielen weiteren Medienstudien gerechnet werden.